

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistersen etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50 monatlich 50 Pf. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Kleinspaltige bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des Landes (selbst Mk. 1.50) nach Bestellgeld 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 14

Donnerstag, den 18. Januar 1917.

34. Jahrgang

Kriegschronik 1916

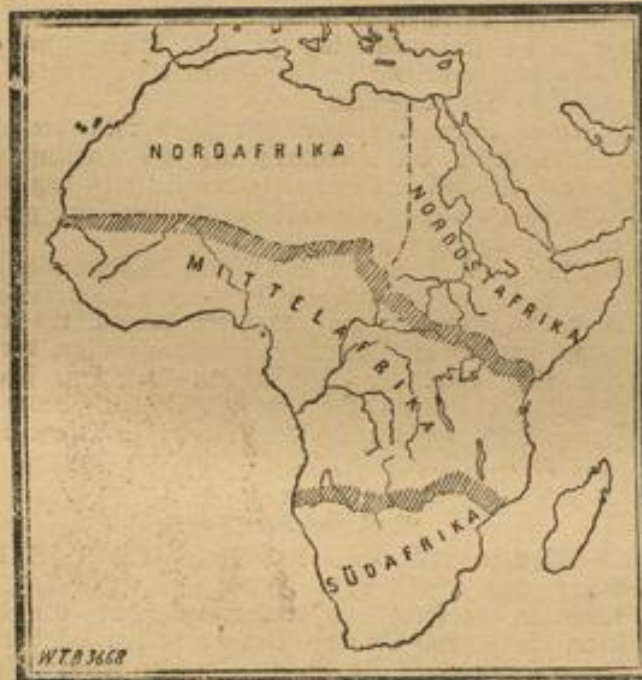
- 19. Januar: Deutsche Flugzeuge griffen Larnopol an.
- Ostlich von Czernowiz entbrannte eine neue Schlacht.
- Bei der Besetzung von Birpazar haben die Oesterreicher 20 Kanonen erbeutet.
- Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Zaren Ferdinand in Nisch; Zar Ferdinand wird zum deutschen und österreichischen Feldmarschall ernannt.

Zentralafrika und Mittelafrika.

Von Dr. Hugo Marquardsen.

„Zentralafrika“ ist ein schon seit längerer Zeit gebräuchter geographischer Begriff, während die Bezeichnung „Mittelafrika“ erst neuerdings Aufnahme gefunden hat. Das „Zentralafrika“ nur ein Gebiet im Innern der afrikanischen Landmasse sein kann, ein Gebiet, das nirgendwo an das Meer reicht, unterliegt wohl keinen Meinungsverschiedenheiten. Dies vorausgesetzt, kann bei näherer Betrachtung kaum ein Zweifel bestehen, wo das Zentrum Afrikas zu suchen ist. Der annähernd zwischen 35 Grad N und 35 Grad S liegende Erdteil wird durch den Äquator in O-W-Richtung halbiert und durch den 20. Grad O meridional in annähernd gleiche Hälften geteilt. Im Schnittpunkt des Äquators mit dem 20. Grad O wird also das astronomische Zentrum des Erdteils liegen. Wir befinden uns hier im inneren Kongoboden. Die Vegetation Innerafrikas erreicht an dieser Stelle das Höchstmäß der Dichte; sowohl in nördlicher wie in südlicher Richtung folgen dem zentralen Urwaldgebiet nacheinander Savannen, Steppen, Wälder oder Gahwälder-Gürtel, bis schließlich an beiden Enden des Kontinents meeresnahe, subtropische Gebiete den Abschluß bilden. Auch geologisch nimmt das einstmalig abfließende, zwischen alte Hochflächen eingebettete Sande, ebeden des inneren Kongo eine besondere Stellung im Kontinent von Afrika ein. Diese Eigenschaften erlauben den Schluß, daß nur das innere Kongoboden — eine schärfere Begrenzung hat natürlich, keinen Zweifel — mit Berechti-

gung als das geographische Zentrum Afrikas angesehen werden kann.



Die Begriffsbestimmung für „Mittelafrika“ muß von janz anderen Voraussetzungen ausgehen. „Nord-“ und „Südafrika“ sind jedem geläufige Bezeichnungen, „Mittelafrika“ soll eine zusammenfassende Benennung für den noch namenlosen Rest des Kontinents abgeben. Wie bei Nord- und Südafrika, so sollen auch die Grenzen Mittelafrikas ein breites, vom Atlantischen Ozean bis zum Indischen Ozean oder Roten Meer durchgehendes Band um dem Erdteil herausheben. Die von Mittelafrika eingenommene Fläche wird sich von selbst ergeben, wenn man sich über die Grenzen von Nord- und Südafrika einigt hat.

Wir lassen die Landgrenze von Nordafrika mit der Südgrenze der Sahara zusammenfallen, da geologische, geographische und völkische Verhältnisse die Sahara eng an die afrikanischen Mittelmeerlande anschließen. Die

Trefflinie von Nord- und Mittelafrika wird also dicht nördlich des unteren Senegal beginnen und sich über das große Arie des Niger an der Nordgrenze von Algerien entlang zum Tschadsee und von dort über die Nordgrenze von Wadai nach Dar-Fur erstrecken. So hier könnte man die Linie etwa nach Port Sudan an Roten Meer ziehen, in welchem Falle sich das nördliche Mittelafrika völlig mit dem Begriffe des Sudan decken würde. Es ist aber unzweckmäßig, die eng zueinander gehörenden Ränder zu trennen, und daher vorzuziehen, die Grenze Mittelafrikas über die Wasserscheide Nil-Kongo etwa bis an den Albertsee heranzuführen und sie dann nördlich um die Landschaft Uganda zum Tanaflus zu leiten, dem sie schließlich bis zum Indischen Ozean folgt. Dem Einwand, daß man den englisch-ägyptischen Sudan, Abyssinien, Eritrea und die Somali-Halbinsel nicht gut zu Nordafrika rechnen könne, läßt sich am besten dadurch begegnen, daß man aus diesen Ländern zusammen mit Ägypten einen weiteren Hauptabschnitt „Nordostafrika“ bildet.

Wie wir die Sahara zu Nordafrika rechnen, werden wir ihr südliches Gegenstück, die Halbwüste Kalahari, Südafrika zuteilen, so daß letzteres an der Sambesi-Kunene-Linie abschneidet. Das entspricht ganz der landläufigen Auffassung; daß Botsuana-land und Südafrika demnächst an die Südafrikanische Union fallen müssen, ist für jeden britischen Südafrikaner eine ungemachte Sache.

In dieser Abgrenzung gegen Nord- und Südafrika nimmt Mittelafrika ein Gebiet ein, das sich etwa mit dem vollstänlichen Begriff des „tropischen Afrikas“ deckt, d. h. mit demjenigen Teil des Kontinents, in dem unsere Hauptbezugsquellen für die tropischen Produkte liegen. Während „Zentralafrika“ ein im Innern des Kontinents befindliches, räumlich beschränktes Gebiet ist und ein Begriff von lediglich wissenschaftlichem Wert, wird die wohlverständliche Bezeichnung „Mittelafrika“ nicht nur bei wissenschaftlichen, sondern auch bei praktischen und politischen Fragen zweckmäßige Anwendung finden können.

Die Pflegemutter.

Erzählung von Melchior Meyer.

Nachdruck verboten.

Marie hatte schon manchen hübschen jungen Herrn gesehen und einer und der andere hatte ihr auch schon Artigkeiten gesagt, was namentlich beim Tanzunterricht so nahe liegt; aber keiner hatte noch einen Eindruck auf sie gemacht, auch nicht einen flüchtigen. Jetzt war es vielleicht möglich gewesen. Allein nun hatte sie bereits ein anderes Ideal! Franz hatte ihr den rechten Burich im Gebirg so prächtig geschildert, wie er sich ausnahm bei Luftbarkeiten, beim Tanz, beim Streifhandeln, oder gar auf dem einfachen Fels, wo er, den Stufen in der Hand, auf eine Gemse lauerte! Wenn's nicht so einer war, so mußte der, welcher ihr gefallen sollte, so einem doch gleichen! — Und nun bestand keiner, mit dem sie zusammenkam, die Probe!

Sie war eine andere geworden, unsere Marie! Die gleichmäßige Frische ihres Humors war von ihr gewichen. Der kindliche Frohsinn, der ihrem anmutigen Gesicht so wohl stand und mit dem sie nicht nur den Pflegevater, sondern auch andern gewinnend erschienen war, hatte einem nachdenklichen Wesen Platz gemacht, und aus den dunkelbraunen Augen, aus denen so lachende Blicke gegangen waren, kamen jetzt umföhrte — schwächende, wehmütige. Es waren die Blicke einer Seele, der etwas fehlte! Wenn die Fröhlichkeit wieder hervortrat, dann hatte sie etwas Ungeklärteres, als man früher bei ihr wahrgenommen. Auch Ausererungen der Umgebung konnten ihr entschlipfen.

Therese war eine erfahrung, in ihrer Weise denkende Frau. Sie sah die Aenderung im Humor der Tochter — sie konnte sie sich erklären. Nach und nach fiel ihr aber doch eine Erregtheit und ein Ernst auf, der ihr zu weit zu gehen schien. Das war nicht gewöhnlich, und es mußte damit eine eigene Verwandtnis haben! — Eines Tages, als sie beide allein waren, sagte sie: „Wie

kommst du mir nur seit einiger Zeit vor, Marie? Als ob dir etwas fehlte!“

„Nun!“ erwiderte die Frau. Das Mädchen, nach einem leichten Erröten, sah die Mutter lächelnd an und erwiderte: „Was sollte mir fehlen?“

„Das mußt du wissen!“ entgegnete jene. Und nach einem Blick auf sie fuhr sie fort: „Wenn du einen Wunsch hast, Kind — sag' ihn mir! Kann ich ihn erfüllen, so weißt du, daß ich's gern tue. Find' ich aber, daß er nicht gut ist, dann werd' ich dir ihn ausreden!“

Der Mund der Tochter verzog sich ein wenig. Sie sah aus wie eine, die bereit ist, ein Geständnis zu machen. Marie sagte: „Ich hätte wohl einen Wunsch; und ich glaub' auch nicht, daß es etwas Unrechtes ist.“ Und mit einem bittenden, schmeichelnden Tone fuhr sie fort: „Ich möchte mit euch einen Ausflug in's Gebirg machen! Ich hab' so viel davon gehört, es ist mir so schön beschriebn worden — ich möcht's nun auch einmal sehen!“

Die Mutter sagte: „Das ist nichts Unrechtes; aber —“

Sie schwieg und dachte nach.

Die Sache war diese: sie hatte in der letzten Zeit eiber ihrem Manne wiederholt den Vorschlag gemacht, Marie in's Gebirg zu führen; aber er hatte immer andere Ausflüge, mehr in der Nähe oder nach Norden, gewußt! Den Grund, auf den der Hausarzt, der die eigentümliche Besorgnis des Rentiers kannte, wohl gekommen wäre, hatte sie nicht erraten; aber sie sah, er wollte nicht wenigstens jetzt nicht, und sie sagte sich.

Das Mädchen sah ihr in's Gesicht. „Du hast doch etwas dagegen?“

„Nein,“ erwiderte jene. „Aber vor allem muß der Vater damit einverstanden sein! — Wenn er heimkommt, will ich mit ihm reden.“

VI.

Als Burghofer, eine halbe Stunde früher denn gewöhnlich, nach Hause kam, setzte er der Frau ein Ge-

sicht, welches ihr sehr auffällig erschien. Er war erregt — und offenbar durch etwas Unangenehmes, das er erfahren hatte, in Aerger verjezt. Hätte er noch sein Geschäft betrieben, so würde die Gattin auf eine nicht gelückte Spekulation geraten haben; so wußte sie sich sehr Aussehen und Benehmen nicht zu erklären. Und er der ihr sonst alles mitzuteilen pflegte, was ihn drückte, schwie! Und als sie eine anspielende Frage tat, wick er aus.

Freilich war ihm etwas begegnet, was ihn in dieser Stimmung verjezen konnte.

Auf seiner heutigen Wanderung ins Weinhaus trat er zufällig mit dem Doktor zusammen und begleitete ihn eine Strecke. In der Nähe der Getreidehalle stand dieser plötzlich still und hielt seine Augen starr auf einen Punkt gerichtet. Er sah den Rentier an der Schulter. „Sehen Sie den Bauer dort,“ sagte er zu ihm, „links von der zweiten Säule, der just einen Sad zubindet? — Betrachten Sie ihn genau, das ist der Vater der Marie!“ — Burghofer fuhr auf. „Der?“ entgegnete er. — „Der!“ erwiderte der Doktor. „Ich zweifle nicht mehr an seiner Vaterschaft; denn jetzt, wo die Jüge des Mädchens ausgebildet sind, springt die Ähnlichkeit zwischen beiden in die Augen!“

Der Rentier hatte ein heinliches Gefühl. Er kam sich wie abgesetzt vor. Zu diesem Menschen sollte seine Tochter eine nähere Beziehung haben, als zu ihm? Der sollte sagen können, das ist mein Kind?

Er suchte sich zu fassen. Nachdem er wieder hingesehen hatte, sagte er: „Der Mann sieht nicht aus wie ein Knecht!“ — „Er muß in bessere Umstände gekommen sein,“ verjezte der Doktor, „sein Gewand und seine Mienen sprechen dafür. Offen zu reden, ich bin neugierig und hätte gute Lust —“ Burghofer hielt ihn zurück. „Lassen wir ihn!“ sagte er. „Er wird die Geschichte vergessen haben — und wir haben nicht nötig, ihn daran zu erinnern!“ Der Arzt begriff den Freund. „Es ist wahr,“ verjezte er.

(*) **Stehl**, 17. an. Am 15. Januar wurde, wie ein Anschlag des Gouvernements Straßburg an den Anschlag des Gouvernements Straßburg an den Anschlag des Gouvernements Straßburg...

(*) **Freiburg**, 17. Jan. Ein 15-jähriger Handelschüler, aus einem Orte bei Straßburg hatte seinem Vater einen Vorbetrag von etwa 6500 Mk. gestohlen...

(*) **Vörsach**, 17. Jan. Wie von der schweizerischen Grenze berichtet wird, hatte der schweizerische Bundesrat den deutschen Behörden seine grundsätzliche Zustimmung zur Wiederaufnahme der Schifffahrt auf dem Oberrhein nach Basel erklärt...

(*) **Sigmaringen**, 17. Jan. Im Alter von 59 Jahren ist der St. Bad. Obergerichtsinspektor Adolf Leuze gestorben. Er stammte aus Haigerloch und war im Jahre 1884 in den badiischen Staatsdienst eingetreten...

Württemberg.

Telegrammwechsel zwischen König und Kaiser.

Stuttgart, 17. Jan. Zu dem kaiserlichen Auftruf an das Deutsche Volk hat der König folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Die zuversichtlichen kraftvollen Worte, welche Eure Majestät als Antwort auf die anmaßenden Noten unserer Gegner an das Deutsche Volk gerichtet haben, sind mir aus der Seele gesprochen und haben warmen Widerhall in dem Herzen meines Volkes gefunden.“

(*) **Stuttgart**, 17. Jan. (Köde lunfälle.) Beim Schlittenfahren auf der Hofbahnstraße erlitt eine 18 Jahre alte Arbeiterin einen Unterschenkelbruch. Auf die gleiche Weise verunglückte am Krähelwald ein 12 Jahre alter Knabe.

(*) **Heilbronn**, 17. Jan. (Großfeuer.) In dem im Industriequartier gelegenen Sägewerk von Fr. Pertsch in der Gaswerkstraße ist heute Nacht ein Brand ausgebrochen, wodurch das ganze Werk und die vorhandenen Holzvorräte in Asche gelegt wurden.

(*) **Kalen**, 17. Jan. (Ein einarmiger Kriegsinvalide als Lebensretter.) Das 6-jährige Mädchen des Pavern Josef Müller in Untertöchen fiel beim Spielen in den Kocher und wurde ein Stück weit fortgerissen. Der gerade anwesende einarmige Kriegsinvalide Jakob Schaal sprang in den Fluß und rettete das Kind vom Tode.

Vermischtes.

Sommerzeit. Den noch nicht ganz abgeschlossenen Erhebungen der preuß. Regierung über die mit der Sommerzeit gemachten Erfahrungen in volkswirtschaftlicher und hygienischer Hinsicht ist bis jetzt zu entnehmen: Eine grundsätzliche Ableh-

nung erklärt die Sommerzeit in der Landwirtschaft. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat sich dahin ausgesprochen, daß die Sommerzeit zu großen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft geführt habe. Gerade in der Zeit, wo die Arbeiten sich am meisten zusammenhängen, wurden erhebliche Störungen empfunden, da die Landbevölkerung und besonders die Kinder zu wenig Schlaf bekämen. In demselben Sinne hat sich der bayerische Landwirtschaftsrat ausgesprochen, nachdem sich sämtliche Kreisvereine Bayerns gegen die Sommerzeit erklärt hatten.

Kriegsflucht. Die Firma Fried. Krupp Akt.-Ges. erwirbt in der Gemeinde Mülheim-Heilm-Tulorum für 900 000 Mk. Gelände zur Errichtung einer Dorfsiedlung für kriegsbeschädigte und hinderreiche Verksamangehörige.

Altelei Unsauberes. Der lahnenflüchtige Pianer Alfons Schmid, der im Sommer v. J. als Dr. Arno Kremier durch einen großen Schwindel mit Pöhlen über 100 000 Mk. erschwindelt hatte und nach seiner Festnahme entkommen war, ist jetzt in Neukölln festgenommen worden.

Eine Nichte von Goethes „Lotte“ gestorben. In Köln ist dieser Tage Fräulein Wilhelmine Buss, die Nichte der Hofrätin Reiner, Goethes Lotte, im Alter von 97 Jahren gestorben. Die alte Dame, die noch bis in ihre letzten Tage geistig und körperlich frisch war, wußte stets Interessantes aus ihrem Leben, aus längst vergangenen Zeiten zu berichten.

Schaffnerinnen-Streik. In Magdeburg sind die Schaffnerinnen der Straßenbahn in den Ausstand getreten, weil die Direktion der Straßenbahn an eine den Schaffnerinnen gewährte Lohnerhöhung von 5 Pfg. für die Stunde die Bedingung knüpfte, daß der Dienst anstatt 8 Stunden nun 9 Stunden umfassen sollte.

Täglich zwei Maß Bier in München. Von den sechs Generalkommandos 1., 2. und 3. Armeekorps ist angeordnet worden: Die Bierbrauereien dürfen in der Zeit bis zum 30. September 1917 ihre Kundenschaft höchstens mit 50 Prozent der Biermenge beliefern, die ihr in den entsprechenden Monaten der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich geliefert worden ist.

Treue bis zum Tode. In einem Feldpostbriefe berichtet ein Offizier folgendes: Tierfreunde dürfte ein Fall über Hundetreue interessieren, der sich an der russischen Front bei einem reichsdeutschen Reiter-Infanterie-Regiment zugetragen hat.

Ein bulgarischer Staatsmann über die Friedensausichten. Der amerikanische Militärschriftsteller Oberst Emerson hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren bulgarischen Staatsmann Ratchewitsch, deren Ergebnis er den „Leipz. R. N.“ zur Verfügung gestellt hat.

Ein bulgarischer Staatsmann über die Friedensausichten. Der amerikanische Militärschriftsteller Oberst Emerson hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren bulgarischen Staatsmann Ratchewitsch, deren Ergebnis er den „Leipz. R. N.“ zur Verfügung gestellt hat.

Ein bulgarischer Staatsmann über die Friedensausichten. Der amerikanische Militärschriftsteller Oberst Emerson hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren bulgarischen Staatsmann Ratchewitsch, deren Ergebnis er den „Leipz. R. N.“ zur Verfügung gestellt hat.

Inabsondere gelte das für Frankreich, Italien, Serbien und Rumänien. Auch England und Rußland erleiden ungeheure Verluste, von denen sich kaum in einem Menschenalter erholen werden. Daß Rußland die Dardanellen und Konstantinopel oder England gar den Kaiser Kanal und Antwerpen bekommen werden, halte er für ausgeschlossen.

An der Stelle des rumänischen Ministerpräsidenten würde er (Ratchewitsch) nach der Entscheidungsschlacht von Bukarest im Vertrauen auf die Großmut der siegreichen Mittelmächte die Waffen gestreckt haben, dann würde für Rumänien noch mehr zu retten gewesen sein. Den Mittelmächten wäre es zugefallen, die Russen aus der Moldau zu vertreiben; wenn die Russen aber die Moldau festhalten, so werden sie einfach diese Provinz behalten, wie sie es feinerzeit mit Besarabien gemacht haben.

Unbegreiflich sei es gewesen, daß Italien die ihm gebotenen und langgeheinten Gebietsverweiterungen ausgeschlagen und dafür den offenkriegsartigen Krieg riskiert habe. Unterdessen gehen das teuer eroberte Tripolis und die Agrenalka verloren. Am klüglichen sei Frankreich daran, nach der jetzigen Kriegslage habe es auch nicht die geringste Aussicht, irgend etwas durch diesen Krieg zu gewinnen.

Was Bulgarien anlangt, so seien die Bulgaren selber, wie immer, geteilter Meinung, aber allenthalben wüßten sie ihr Geschick in festen Händen und vertrauen auf die Gerechtigkeit und die Großmut der mächtigen Bundesgenossen. Die unterjochten Landesleute und Glaubensgenossen müßten von fremdem Joch befreit werden.

Der Anspruch Italiens, Salona (Albanien) zum Kriegshafen zu machen und die Meerenge von Otranto zu beherrschen um Österreich-Ungarn einzuschließen, könne von keinem Bulgaren gebilligt werden. Wenn Belgrad zulasse, brauche die Bulgaren nicht zu bangen; man gönne es Österreich-Ungarn, Serbien könne auch ohne Belgrad existieren.

Die Weltinteressen Englands und Rußlands seien so entgegengesetzt, daß sie nach dem Kriege sich sicher wieder entzweien können. Rußland wird sich zunächst mit der Moldau zu entschädigen suchen. Um die Mäkte Rumäniens brauchen sich die Bulgaren nicht zu kümmern, ebensowenig um das Schicksal ihres Königs Ferdinand, der nie wirklich das Ruder in Händen gehabt habe.

Die Balkanwirren seien in erster Linie auf die unruhmreiche Länder der Rußlands mit seinem künstlich geschützten Panславismus und Drang nach Konstantinopel und auf die anwachsende Einmischung der Engländer in die nationalen Angelegenheiten der Ostländer zurückzuführen. Wenn Lord Beaconsfield (Disraeli) den Vertrag von St. Stefano im Berliner Kongreß nicht zu unseren Ungunsten umgestoßen hätte, wären die verschiedenen Balkankriege nicht gekommen.

Der amerikanische Militärschriftsteller Oberst Emerson hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren bulgarischen Staatsmann Ratchewitsch, deren Ergebnis er den „Leipz. R. N.“ zur Verfügung gestellt hat.

Der amerikanische Militärschriftsteller Oberst Emerson hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren bulgarischen Staatsmann Ratchewitsch, deren Ergebnis er den „Leipz. R. N.“ zur Verfügung gestellt hat.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei, Walden, Verantwortlich: C. Weinhardt, Badelitz.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
am Samstag, den 27. Januar 1917, vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald I Reifern, Abt. 6 b Riefenstein
104 Nm. forchene Prügel II Gl.
24 Reispriegel
Stadtwald III Sommerberg, Abt. 1 c Wolfsschlucht
79 Nm. tannene Prügel II Gl.
49 Reispriegel
Stadtwald IV an der Linie, Abt. I Köpfe
1 Nm. buchene Prügel II Gl.
21 " tannene Prügel II Gl.
18 " Reispriegel
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 12 f Pflanzgarten
71 Nm. buchene Prügel II Gl.
40 " tannene Prügel II Gl.
36 " Reispriegel
Stadtwald VI Regeltal, Abt. 8 Hirschweg
35 Nm. tannenes Holz II Gl.
Wildbad, den 17. Januar 1917.

Ohne Bezugschein:
Sammt- u. Seidenstoffe
sehr passend für
Blousen, Kleider u. Röcke
in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert
in großer Auswahl
von Mk. 2.70 per Meter bis Mk. 12.60.
Phil. Wojch, Wildbad.
Telefon 32.

Feldpost-Briefe
mit Cigarren
in großer Auswahl, empfiehlt
Hans Grundner Nachf.

— Ein —
Klavier
wird zu mieten gesucht.
Angebote unter Kl. Nr. 100
an die Exp. ds. Bl. 126

Holstin-Späne
Chemische Reinigung im Hause.
Besser wie Gallseife!
empfeht
Carl Wilh. Gott.

Große
Bayerische Sanitäts-Lose
Hauptgewinn 20000 Mk.
Ziehung 20. Januar 1917. Lose zu 1.10 Mk.
Gundelheimer Geld-Lotterie
Hauptgewinn 15000 Mk. Ziehung 15. Februar 1917.
Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.

Zu haben bei
C. W. Gott.
Drucksachen aller Art, in jeinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmann's Buchdruckerei